

Festschriften und Chroniken aus dem Bistum Hildesheim – ein Überblick

Von Gabriele Vogt

St. Matthäus in Algermissen. Unsere Gemeinde, Hildesheim: BBM 1995, 72 S.

Der erste Eindruck dieser Arbeit wird durch das professionelle Layout bestimmt: Die insgesamt ästhetisch aufwendige Gestaltung der Festschrift, die die Pfarrei anlässlich ihres 275jährigen Kirchweihfestes herausgab, unterscheidet sie positiv von vielen Gemeindechroniken, die doch häufig eher eine Art loser Blattsammlung sind. Nicht nur eine feste Kartoneinbindung, sondern auch das Seitenlayout – durch aufwendiges und geschickt platziertes Fotomaterial aufgelockert – verleihen dieser Festschrift Buchcharakter.

Das auf der rückseitigen Titelseite – und damit an ungewöhnlicher Stelle – befindliche Literaturverzeichnis nennt die zur Hildesheimer Diözesangeschichte wesentlichen Titel. Das anschließende Inhaltsverzeichnis der in fünf thematische Schwerpunkte gegliederten Arbeit weist Judith Kavel-Forche, Karl-Heinz Kaune, Joachim Kreuzkamp, Edmund Deppe und Wolfgang Kruse als verantwortliche Autoren aus; ebenso Bischof Dr. Homeyer, aus dessen Buch „Komm mit in den Dom“ (Hildesheim 1995) auf den Seiten 37–48 zitiert wird.

Sinnvoll ist sicherlich, daß die Autoren ihre Gemeindegeschichte innerhalb der historischen Entwicklung des Bistums Hildesheim betrachtet haben; wobei allerdings der Leser nicht immer weiß, ob es sich im vorliegenden Buch nun um eine Gemeindegeschichte oder Bistumsgeschichte handelt.

In den historischen Kapiteln des Buches wird reichlich – wie etwa S. 12 – zitiert, doch fehlen hierbei bedauerlicherweise die Quellenbelege. Auch wären an so manchen Stellen Interpretationshilfen und inhaltliche Überleitungen wünschenswert gewesen. Historisch unbefriedigend erscheint die Wiedergabe einer neueren Karte der deutschen Kirchenprovinzen aus dem Jahr 1995 unter dem Titel „Das Bistum Hildesheim“. Dennoch: die Algermissener Festschrift ist eine ungemein beachtenswerte Arbeit, die den Leser – hoffentlich auch außerhalb Algermissens – vor allem durch ihr exzellentes Fotomaterial und professionelles Layout von der Schönheit Algermissens und seiner Matthäuskirche sowie unseres Bistums überzeugt.

800 Jahre Pfarrgemeinde St. Martin Achtum-Uppen. Hrsg. von der Kathol. Pfarrgemeinde St. Martin Achtum-Uppen, Hildesheim: Selbstverlag 1995, 96 S.

Anlässlich ihres 800jährigen Jubiläums gab die Pfarrgemeinde St. Martin in Hildesheim-Achtum die vorliegende, von einem eigens dafür gebildeten Chronikkreis erarbeitete und nicht zuletzt mittels interessanter Abbildungen im Textteil durchaus ansprechend gestaltete Festschrift heraus. Verantwortlich zeichneten sechs Autoren: Heinrich Bertram, Ursula Reichstein, Franz Sander, Bernhard Schneider, Regina Thissen und Friedhelm Wanke. Ihr Anliegen war es, „neben einer chronologischen Aufarbeitung von ausgewählten Zeitabschnitten einzelne Ereignisse und Aspekte durch punktuelle Darstellung dem Leser näherzubringen“ (S. 3), was ihnen insgesamt auch gelungen ist.

Am Anfang der historischen Darstellung steht S. 6–12 das Kapitel „Ein Blick zurück in die Geschichte von Dorf und Kirche“, in dem sich der Autor sowohl um die Darstellung der Vor- und Frühgeschichte als auch der Hildesheimer Siedlungsgeschichte vom 9.–17. Jahrhundert bemüht hat; wobei sich freilich auch ein paar Fehler eingeschlichen

haben (u. a. hinsichtlich des Todesjahres des hl. Godehard und der Dauer der Stiftsfehde).

Mit dem Aufsatz „Unsere Kirchengemeinde im 18. und 19. Jahrhundert“ setzt sich die Festschrift fort. Wissenschaftlich hoffnungsvoll wird hier Bezug auf die Archivalien des Bistumsarchivs in Hildesheim genommen. Quellenhinweise fehlen nicht, wenngleich sie hier etwas unorthodox im laufenden Text wiedergegeben werden. Auch der historische Informationsgehalt dieser Darstellung geht über den üblichen Inhalt anderer Aufsätze zur Gemeindegeschichte hinaus, so daß Methodik und Informationsgehalt eine hier in sich geschlossene Einheit bilden. Sinnvoll schließen sich dann Darstellungen zu Architektur und Inventar der Pfarrkirche sowie über die kirchlichen Vereinigungen in Achtum an. An dieser Stelle wünscht sich der Leser jedoch mehr inhaltliche Gliederung, die bedauerlicherweise nicht zu erkennen ist, denn z. B. folgt dem Aufsatz über die „erste Renovierung der Kirche nach 45 Jahren“ auf S. 70 eine Abhandlung über den neuen „Kindergarten der St. Martinsgemeinde“ auf S. 71. Erst auf S. 82 und 89 werden dann wieder verschiedene Kirchenrenovierungen dargestellt.

Die sich anschließenden Ausführungen über die in der Pfarrei vorhandenen kirchlichen Vereinigungen sprechen den Leser sprachlich wie inhaltlich an. Mit Fotos bebildert, werden hier z. B. auf S. 90 bis 91 die Jugendgruppen der Gemeinde vorgestellt.

Insgesamt steht die Festschrift für den großen Fleiß aller an ihr Beteiligten. Damit bleibt es nur zu hoffen, daß noch viele Gemeinden dem Beispiel der Pfarrei St. Martin in Achtum folgen werden, indem sie auch so eine lesenswerte Arbeit vorlegen.

Thomas Scharf-Wrede: Die Welt mit Christi Augen sehen. 100 Jahre St. Elisabeth Hannover, hrsg. von der Katholischen Kirchengemeinde St. Elisabeth, Hannover: Selbstverlag 1995, 176 S.

Schon das Layout weist darauf hin, daß es sich bei der vorliegenden Arbeit nicht um eine Gemeindechronik oder Festschrift im üblichen Sinne handelt, sondern um die professionelle Aufarbeitung der hundertjährigen Geschichte der hannoverschen St. Elisabethgemeinde. Ferner kennt der Interessierte den Autor, der sich durch seine Arbeiten über das 19. Jahrhundert als Kenner der Hildesheimer Bistumsgeschichte ausgewiesen hat. Insgesamt kann man hier also auf den korrekten und formal einwandfreien Aufbau einer interessanten historischen Arbeit hoffen; was bereits Impressum – das mit Friedhelm Jürgensmeier und Bärbel Schwager noch zwei weitere Autoren nennt – und Inhaltsgliederung belegen.

Zumindest auf den ersten Blick etwas irritierend ist vielleicht der Titel der vorliegenden Festschrift „Die Welt mit Christi Augen sehen“, ein der hl. Elisabeth zugeschriebenes Zitat. Denn daß es sich bei der vorliegenden Festschrift um eine historische – und nicht um eine theologische oder pastorale – Arbeit handelt, verdeutlicht letztlich erst der Untertitel „100 Jahre St. Elisabeth Hannover“.

Nach den Grußworten von Bischof und Oberbürgermeister sowie der sachlich wie sprachlich brillanten Darstellung der Vita der hl. Elisabeth durch Friedhelm Jürgensmeier, Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität Osnabrück, gelangt der Leser schnell zum eigentlichen Kernstück des Buches: der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Pfarrgemeinde St. Elisabeth, die Thomas Scharf-Wrede unter besonderer Berücksichtigung der Biographie der Gemeindegeseelsorger vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart reflektiert; übrigens nicht nur anhand der Sekundärliteratur, sondern vielmehr primär anhand umfangreicher Quellenstudien (s. etwa S. 30ff.). Das historische Geschehen wird durch den Autor stets zunächst erfaßt, ehe er es in einem zweiten Schritt interpretiert und analysiert; seine Sprache und Textgestaltung erleichtern dabei die Informationsaufnahme, ebenso die Auswahl des Quellen- und Fotomaterials. Eine epochale Überbewertung findet